



**StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)**

**Vorstand**

Lerchenweg 32  
CH-3000 Bern 9  
Tel.: 031 631 54 11  
Mail [vorstand@sub.unibe.ch](mailto:vorstand@sub.unibe.ch)  
<http://sub.unibe.ch>

## **Stipendieninitiative: SUB bedauert Ablehnung – Jetzt auf kantonaler Ebene handeln**

*Bern, 15. Juni 2015* Die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) bedauert die heutige Ablehnung der Stipendieninitiative. Sie fordert weitere Schritte auf kantonaler Ebene. Aus Sicht der SUB besonders wichtig ist jetzt eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Arbeit.

Die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) bedauert die heutige Ablehnung der Stipendieninitiative. „Damit wurde eine Chance verpasst“, so Julian Marbach, SUB-Vorstand für nationale Hochschulpolitik. Was die Gründe angeht, meint er „Volksinitiativen haben es allgemein sehr schwer – gerade in der jetzigen wirtschaftlichen Unsicherheiten“. Die Stimmberechtigten vertrauten offenbar darauf dass sich die Kantone dem Problem annehmen würden.

Für die SUB ist klar, dass bei Stipendien weiterhin Handlungsbedarf besteht. „Die Kantone sind jetzt in der Pflicht, das Konkordat gut umzusetzen, wie im Abstimmungskampf versprochen.“ Dies gilt gerade für den Kanton Bern, der einen der geringsten Anteile von StipendienbezügerInnen aufweist. Der Kanton investiert heute nur noch halb so viel in Stipendien wie vor 20 Jahren, ein Kurswechsel ist deshalb dringend nötig.

### **Studierenden, nicht fürs Arbeiten neben dem Studium bestrafen**

Ein Problem im Kanton sieht die SUB besonders in der Behandlung von Erwerbseinkommen. „Der Kanton zieht Lohn von mehr 400 Franken zu 100% vom Stipendium ab“, meint Julian Sonderegger, Vorstand für kantonale Hochschulpolitik „damit werden Studierende fürs Arbeiten bestraft. Dies kann auch nicht im Sinne der InitiativgegnerInnen sein.“

Auch sonst ist für die SUB die Vereinbarkeit von Arbeit und Studium jetzt besonders prioritär: „Auch wer zu sehr hohen Prozent arbeitet, soll studieren können – die einzelnen Fächern sollten ihre Studiengänge entsprechend flexibel gestalten“, so Sonderegger.

Als wichtig sieht er auch die Akzeptanz arbeitsbedingter Studienverlängerungen „An der Uni Bern arbeiten zwischen 80 % - 90 % der Studierenden, dieser Realität muss Rechnung getragen werden“.

### **Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung:**

- Julian Marbach, Vorstandsmitglied SUB, Ressort Nationale Hochschulpolitik und Rechtliches, 079 537 08 86, [julian.marbach@sub.unibe.ch](mailto:julian.marbach@sub.unibe.ch)
- Julian Sonderegger, Vorstandsmitglied SUB, Ressort Kantonale und Universitäre Hochschulpolitik, 079 517 61 86, [luisa.jakob@sub.unibe.ch](mailto:luisa.jakob@sub.unibe.ch)

